



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan (BWP-2012-12-N)

Teil A: Grundlagen

FFH 5510-302 „Rheinhänge zwischen Unkel und Neuwied“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung: Björnsen Beratende Ingenieure GmbH
Dipl.-Ing. Angelika Halbig
Pro Bion
Dipl.-Biol. Undine Hauptmann

i. A. von Planungsbüro Hilgers

Version: {2.0}

Zuletzt geändert: 27.09.2017

Koblenz, September 2017



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung Natura 2000	4
2 Grundlagen	7
2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	11
2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes	12
3 Natura 2000-Fachdaten (vgl. Grundlagenkarte).....	13
3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I).....	14
3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)	22
3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)	25
4 Weitere planungsrelevante Naturschutzdaten	26
5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	29

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Beitrag der Landwirtschaftskammer (LWK)
3. Grundlagenkarte (6 Teilkarten)
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT)
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten
6. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet [\[mehr\]](#). Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 6).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietsspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LfU, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland
(Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland
(Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes	Das Untere Mittelrheintal bezeichnet das Engtal des Rheins durch das Rheinische Schiefergebirge von der Andernacher Pforte bis zur Niederrheinischen Bucht nördlich der Ortschaft Unkel. Der Rhein verläuft in diesem Abschnitt geradliniger als im Oberen Mittelrheintal südlich Koblenz und Talengen wechseln sich mit Talweitungen ab. Zwischen den Orten Bad Breisig und Remagen erreicht die Talsohle fast 3 km Breite, während sie sich bei Unkel wieder auf 1 km verschmälert. Zu beiden Seiten der Talsohle steigen die Hänge in zwei Terrassenstufen steil an. Während das Obere Mittelrheintal Hanghöhen bis zu 300 Meter erreicht, ragen die Hänge hier kaum einmal mehr als 200 Meter über die Talsohle hinaus. Stellenweise erheben sich vulkanische Kuppen, so der Rodderberg und die Erpeler Ley. Die Quertäler von Ahr, Vinx- und Brohlbach haben sich bis zu 150 m tief in die Terrassenlandschaft eingeschnitten. Insgesamt wirkt das Untere Mittelrheintal in Gestalt und Oberflächenform weiträumiger als das obere Engtal. Felsen, bewaldete Hänge, Weinterrassen, Burgen und historische Weinorte bestimmen das Landschaftsbild. Das Klima des Unteren Mittelrheintals ist trocken und warm. In Verbindung mit den natürlichen morphologischen Gegebenheiten und der Bewirtschaftung durch den Menschen sind Lebensräume entstanden, die viele sehr seltene und auf Extremstandorte spezialisierte Tier- und Pflanzenarten beherbergen. Wie im Oberen Mittelrheintal auch ist die große Struktur- und Biotopvielfalt bedingt durch die enge Verzahnung vielfältiger, teilweise großflächiger Trockenbiotope aus Halbtrocken- und Trockenrasen, Weinbergsbrachen, mageren Wiesen und Weiden, Gesteinshalden, Felsen und Trockengebüsch, welche die Steilterrassen kennzeichnen. Großflächige Halbtrockenrasen und Weinbergsbrachen sind bei Leutesdorf und Rheinbrohl ausgebildet, bedeutende Ausprägungen von Trockenrasen und Felsen finden sich an der Erpeler Ley und am Hammerstein. Viele seltene und gefährdete Insekten, darunter viele Wildbienenarten profitieren von der trocken-warmen Mannigfaltigkeit. Seltene Bläulingsarten, viele Arten der Widderchen und der Segelfalter (<i>Iphiclides podalirius</i>) sind Charakterarten der Trockenbiotope, wie auch der Rotleibige Grashüpfer (<i>Omocestus haemorrhoidalis</i>), die Blauflügelige und die Rotflügelige Ödlandschrecke (<i>Oedipoda coerulescens</i> und <i>Oedipoda germanica</i>). Auch Zippammer, Wanderfalke, Mauereidechse und Schlingnatter finden hier optimale Lebensbedingungen vor. Das Mittelrheintal beherbergt neben Mosel, Nahe, Lahn und Ahr ein europaweit bedeutsames Schwerpunkt-vorkommen wärmeliebender Arten, viele mit ihrer derzeit nördlichen Verbreitungsgrenze in diesem Gebiet. Die altholzreichen Laubwälder bestehen überwiegend aus Buchen- und Eichen-Hainbuchenwäldern. Auf steilen Schutthängen wachsen Schlucht- und Hangmischwälder, die an den trocken-warmen Talhängen dem Spitzahorn-Sommerlinden-Blockschuttwald (<i>Aceri-Tilietum</i>) zuzuordnen sind. Die vielfach im Wald verlaufenden Rhein-Seitengewässer sind strukturreich und von sehr guter Wasserqualität. Stellenweise sind typische Auenlebensräume vorhanden. Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5510-302	
Gebietsimpression	Siehe Anlage 6	
Flächengröße (ha)	768 ha	Stand: 2012
Kreis(e), kreisfreie Städte (ha / %)	Kreis Ahrweiler (334 ha; 44 %) Kreis Mayen-Koblenz (47 ha; 7 %) Kreis Neuwied (387 ha; 50 %)	
Zuständige SGD	Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord	

Biotopbetreuer	Ahrweiler: Dipl.-Biol. Andreas Weidner (Vertragsnaturschutz, Biotopbetreuung) Mayen-Koblenz: Dipl.-Biol. Dr. Lukas Dörr (Vertragsnaturschutz, Biotopbetreuung) Neuwied: Dipl.-Biol. Günter Hahn (Vertragsnaturschutz, Biotopbetreuung)	Stand: 2011 Quelle: LUWG
Biotopkartierung RLP (Jahr / ha / %)	Daten aus den Jahren: 2006 / 47 ha / 6,1 % 2009 / 387 ha / 50,4 % 2010 / 334 ha / 43,5 % Biotoptypen (BT-Objekte) kartiert durch: "Arge BK - Hauptmann" 187,54 ha "Gesellschaft für Umweltplanung - Regh" 368,44 ha "T. Weber" 38,66 ha	Stand: 2011 Quelle: LökPlan, Gebietssteckbrief
Anteil BRE-Flächen (% / ha)	Keine Flächen innerhalb des Gebietes	Stand: 2011 Auswertung Shape-Dateien der BB-Flächen Quelle: LUWG
Anteil VFL-Flächen (PAULa, FUL, FMA; in % / ha)	0,4 ha entsprechend 0,013 % der FFH-Gebietsfläche	Stand: 01/2011 Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF Quelle: LökPlan
Anteil Ökokontoflächen (% / ha)	11,95 ha entsprechend 0,4 % der FFH-Gebietsfläche	Stand: 2011 LANIS-Auswertung Quelle: LökPlan
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG; in % / ha)	LSG Rhein-Ahr-Eifel: 50 % / 380 ha (alle rechtsrheinischen Flächen) NSG, gesamt: 4,9 % / 37,4 ha, davon: 8,6 ha NSG Erpeler Ley 16,0 ha NSG Rodderberg 1,8 ha NSG Langenbergskopf 11,0 ha NSG Am Kronenberg VSG gesamt: 1,4 % / 10,8 ha VSG Unteres Mittelrheingebiet	Stand: 2011 LANIS-Auswertung Quelle: LökPlan

Gesetzliche Grundlagen	
	⇒ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S. 7) ⇒ Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.01.2010) ⇒ Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. S. 2542 ⇒ Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 293 ⇒ Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4

	Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000-Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34 - 36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung. Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.
--	---

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (% / ha)	29. "Mittelrheingebiet" (95 % / 731,91 ha) 32. "Westerwald" (5 % / 35,87 ha)	Stand: 2011 Quelle: LökPlan - LANIS-Auswertung
Geologie	Das Mittelrheintal ist das Durchbruchstal des Rheines durch das Rheinische Schiefergebirge. Das Grundgebirge besteht hier aus Grauwacken, Sandsteinen und Tonschiefern der unterdevonischen Siegener Schichten, die an mehreren Stellen von Formen des tertiären und pleistozänen Vulkanismus unterbrochen werden. Das FFH-Gebiet liegt zum überwiegenden Teil innerhalb des unteren Mittelrheingebietes (292) mit den rechtsrheinischen Untereinheiten Andernacher Pforte, Linz-Hönninger Talweitung, Linzer Terrasse und den linksrheinischen Einheiten Rhein-Ahr-Terrassen und Brohl-Sinziger Terrassenflur. Das untere Mittelrheingebiet schließt neben der holozänen Rheinaue zwei Terrassenniveaus ein, die Niederterrasse und die höhere Hauptterrasse. Die Seitengewässer des Rheins haben sich tief in die Terrassenlandschaft eingekerbt, wodurch das Relief des Rheintals insgesamt sehr unruhig ist. Das Grundgebirge ist z.T. von mächtigen Terrassenschottern und Lößauflagen überdeckt. An einigen Stellen haben vulkanische Kuppen das Grundgebirge durchstoßen. In der Nähe des heutigen Talbodens befinden sich mehrere, vom früheren Stromlauf gekappte Basaltstiele (z.B. Erpeler Ley). Die südlichste Teilfläche liegt am Rand der Neuwieder Talweitung, einer Untereinheit des Mittelrheinischen Beckens. Im Bereich der Teilfläche bei Leutesdorf liegt der Übergang vom Neuwieder Beckenrand, der den östlichen, terrassierten Rahmen der Neuwieder Rheintalebene bildet. Nur zum geringen Teil reichen die Teilflächen in den Niederwesterwald hinein.	Quelle: VBS, LK Neuwied (1993), Ahrweiler (1994) und Mayen-Koblenz (1993) Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (1978): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 122/123 Köln-Aachen und Blatt 138 Koblenz
Böden	Die Böden sind überwiegend terrestrische Böden, die sich aus Sedimentgesteinen oder metamorphen (umgewandelten) Sedimenten gebildet haben. Im Pleistozän (Eiszeitalter) entstanden Verwitterungsprodukte, die durch Solifluktion (Bodenfließen) umgewandelt wurden. Sie bestehen aus tertiären Verwitterungsprodukten, Löß und Lößlehm, Bimsablagerungen und den verwitterten anstehenden Gesteinen. Die sich daraus entwickelnden Böden sind, je nach Gestein, Hangneigung und Exposition, Ranker bis Braunerden und Parabraunerden mit unterschiedlichem Basengehalt.	Quelle: VBS, LK Neuwied (1993), Ahrweiler (1994) und Mayen-Koblenz (1993)
Hydrologie	Der Rhein ist das Hauptgewässer des Raumes und zugleich Vorfluter aller anderen Gewässer. Der Mittelrhein hat, im Gegensatz zum Hoch- und Oberrhein, eine relativ ausgeglichene Wasserführung, in der sich allerdings extreme Witterungsverhältnisse immer bemerkbar machen. Innerhalb der Teilflächen des FFH-Gebietes liegen mehrere zum	Stand: 2011

	Rhein entwässernde Bäche, die überwiegend in den Unterläufen stark verändert sind.																																								
Klima	Das Klima des Landkreises Neuwied kann als ‚ozeanisches wintermildes feuchtes Hügellandklima‘ charakterisiert werden. Die Bereiche des Mittelrheingebietes und der Neuwieder Talweitung gelten als ‚kontinentales Klima der Leelagen im mehr ozeanischen Bereich‘. Das Mittelrheintal ist ausgesprochen wärmebegünstigt und durch die Leewirkung der Eifel trockener. Die Niederschläge sind mit 600 mm/Jahr in Neuwied gering. Die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei 9 °C. Die Rheinhänge weisen zudem mikroklimatische Extremstandorte auf. Im Bereich der Felsen und südexponierten Hanglagen bestehen daher ausgesprochen trocken-warme Lagen, die aufgrund der Wärmespeicherung durch die Felsen auch nachts keine starke Abkühlung erfahren.	Stand: 2011																																							
Heutige potenzielle natürliche Vegetation (HpnV) (siehe auch Kartenserver im LANIS)	Die potenzielle natürliche Vegetation des FFH-Gebietes setzt sich aus unterschiedlichen Waldgesellschaften, Gebüsch und gehölzfreien Vegetationseinheiten zusammen. Entsprechend der kleinteiligen Abfolge unterschiedlicher, teils extremer Standorte ist die HpnV vielfältig und kleinräumig differenziert. Zu den flächenmäßig bedeutendsten potenziellen natürlichen Waldgesellschaften zählen Buchen- und Buchenmischwälder. Daneben kommen Traubeneichen-Hainbuchen-Wälder und Gesteinshaldenwälder wie Ahorn-Linden-Mischwälder vor. Letztere sind auf den Talhängen von Rhein, Brohlbach und größeren Nebenbächen des Rheins zu erwarten. Weiterhin finden sich im Gebiet bodensaure Eichenmischwälder, und Felsvegetation. Buchen-Eichenwald (Fago-Quercetum) wächst auf Pseudo- oder Stagnogleyen in den Talmulden oder Hanglagen. Der Hainsimsen-Traubeneichenwald (Luzulo-Quercetum) hat Vorkommen auf den Hängen des Mittelrheins. Er wächst auf sehr nährstoffarmen und sauren Böden, die sich aus basenarmen Silikatgesteinen entwickelt haben. Meist sind es Felsnasen in Oberhang- oder Kuppenlage, die süd- bis westexponiert sind. Kleinflächige Vorkommen sind von den Vegetationstypen der Felsen, Felsheiden, -fluren und -rasen vorhanden. Folgende Einheiten ergeben sich aus der Verschneidung der HpnV-Karte mit dem FFH-Gebiet Rheinhänge zwischen Unkel und Neuwied: <table> <thead> <tr> <th></th><th>ha</th><th>%</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="3">EICHENMISCHWALD- und FELS-STANDORTE</td></tr> <tr> <td>ED Habichtskraut-Traubeneichenwald</td><td>44,28</td><td>5,77</td></tr> <tr> <td>EG Felsenbirnengebüsch u.a.</td><td>3,81</td><td>0,50</td></tr> <tr> <td>EH Offener Fels und Gesteinshalde</td><td>4,35</td><td>0,57</td></tr> <tr> <td colspan="3">BUCHENWALD-STANDORTE</td></tr> <tr> <td>BA Hainsimsen-Buchenwald</td><td>291,18</td><td>37,95</td></tr> <tr> <td>BC Perlgras-Buchenwald</td><td>201,18</td><td>26,22</td></tr> <tr> <td colspan="3">EICHEN-HAINBUCHEN- und AHORN-LINDENWALD-STANDORTE</td></tr> <tr> <td>HA Stieleichen-Hainbuchenwald</td><td>14,93</td><td>1,95</td></tr> <tr> <td>HC Traubeneichen-Hainbuchenwald</td><td>74,88</td><td>9,76</td></tr> <tr> <td>HE Bergulmen-Lindenwald</td><td>33,31</td><td>4,34</td></tr> <tr> <td>HF Spitzahorn- und Lindenwald</td><td>90,71</td><td>11,82</td></tr> </tbody> </table>		ha	%	EICHENMISCHWALD- und FELS-STANDORTE			ED Habichtskraut-Traubeneichenwald	44,28	5,77	EG Felsenbirnengebüsch u.a.	3,81	0,50	EH Offener Fels und Gesteinshalde	4,35	0,57	BUCHENWALD-STANDORTE			BA Hainsimsen-Buchenwald	291,18	37,95	BC Perlgras-Buchenwald	201,18	26,22	EICHEN-HAINBUCHEN- und AHORN-LINDENWALD-STANDORTE			HA Stieleichen-Hainbuchenwald	14,93	1,95	HC Traubeneichen-Hainbuchenwald	74,88	9,76	HE Bergulmen-Lindenwald	33,31	4,34	HF Spitzahorn- und Lindenwald	90,71	11,82	Quelle: VBS Neuwied (1993), Ahrweiler (1994) und Mayen-Koblenz (1993) Verschneidung des FFH-Gebietes mit der HPNV-Karte
	ha	%																																							
EICHENMISCHWALD- und FELS-STANDORTE																																									
ED Habichtskraut-Traubeneichenwald	44,28	5,77																																							
EG Felsenbirnengebüsch u.a.	3,81	0,50																																							
EH Offener Fels und Gesteinshalde	4,35	0,57																																							
BUCHENWALD-STANDORTE																																									
BA Hainsimsen-Buchenwald	291,18	37,95																																							
BC Perlgras-Buchenwald	201,18	26,22																																							
EICHEN-HAINBUCHEN- und AHORN-LINDENWALD-STANDORTE																																									
HA Stieleichen-Hainbuchenwald	14,93	1,95																																							
HC Traubeneichen-Hainbuchenwald	74,88	9,76																																							
HE Bergulmen-Lindenwald	33,31	4,34																																							
HF Spitzahorn- und Lindenwald	90,71	11,82																																							

	AUEN-, SUMPF-, BRUCH- und MOORWALD-STANDORTE		
	SB Quelle und Quellwald	4,58	0,60
	SC Erlen- und Eschensumpfwald (durchr.)	0,15	0,02
	SD Erlen- und Eschensumpfwald (staunass)	1,38	0,18
	GEHÖLZFREIE STANDORTE der MOORE, SEEN und FLÜSSE		
	GC Waldfreies Niedermoor (Röhrichte, Großseggenrieder)	0,61	0,08

Nutzungen																										
Historische Nutzung	Die historische Nutzung ist im Bereich des Waldes durch die Gewinnung von Bau- und Brennholz und Eichenlohe sowie die Nutzung als Waldweide geprägt. Im Bereich der Rheinhänge und der wärmebegünstigten südexponierten Seitentäler wird seit der Römerzeit Wein angebaut. Die bebaute Fläche hat sich jedoch zwischenzeitlich stark verkleinert. 1935 wurden noch 546 ha, 1950 noch 220 ha und 1977 nur mehr 106 ha angebaut.1987 lag die Rebfläche bei 91 ha. Neben dem Weinbau ist auch der Obstanbau ein historisch bedeutsamer Erwerbszweig in der Region.	Quelle: VBS Neuwied (1993), Ahrweiler (1994) und Mayen-Koblenz (1993)																								
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	Folgende Nutzungstypen sind im FFH-Gebiet Rheinhänge zwischen Unkel und Neuwied vertreten: <table><tr><td>1,34 %</td><td>Siedlungsflächen</td></tr><tr><td>2,18 %</td><td>Siedlungsfreiflächen</td></tr><tr><td>1,88 %</td><td>Verkehrsflächen</td></tr><tr><td>1,95 %</td><td>Ackerland</td></tr><tr><td>10,35 %</td><td>Grünland</td></tr><tr><td>0,82 %</td><td>Sonst. landwirtschaftl. / weinbaul. Flächen</td></tr><tr><td>48,63 %</td><td>Laubwald</td></tr><tr><td>14,05 %</td><td>Mischwald</td></tr><tr><td>2,04 %</td><td>Nadelwald</td></tr><tr><td>10,9 %</td><td>Sonstige Gehölzflächen</td></tr><tr><td>0,05 %</td><td>Gewässer</td></tr><tr><td>5,535 %</td><td>Felsen</td></tr></table>	1,34 %	Siedlungsflächen	2,18 %	Siedlungsfreiflächen	1,88 %	Verkehrsflächen	1,95 %	Ackerland	10,35 %	Grünland	0,82 %	Sonst. landwirtschaftl. / weinbaul. Flächen	48,63 %	Laubwald	14,05 %	Mischwald	2,04 %	Nadelwald	10,9 %	Sonstige Gehölzflächen	0,05 %	Gewässer	5,535 %	Felsen	Stand: 2011 Quelle: Nutzungstypen Download LANIS;
1,34 %	Siedlungsflächen																									
2,18 %	Siedlungsfreiflächen																									
1,88 %	Verkehrsflächen																									
1,95 %	Ackerland																									
10,35 %	Grünland																									
0,82 %	Sonst. landwirtschaftl. / weinbaul. Flächen																									
48,63 %	Laubwald																									
14,05 %	Mischwald																									
2,04 %	Nadelwald																									
10,9 %	Sonstige Gehölzflächen																									
0,05 %	Gewässer																									
5,535 %	Felsen																									
Weitere aktuelle Nutzungen	Der Rheinsteig verläuft durch mehrere Teilflächen des Gebietes, ebenso weitere überregionale und regionale Wanderwege.	Stand 2012 Quelle: Wanderkarten, Internet																								

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet	landwirtschaftliche Nutzflächen im Gebiet: 100,7 ha; entspr. 13,12 % des FFH-Gebiets	Stand: 2011 Quelle: Nutzungstypen Download LANIS
Grünland-Ackerverhältnis	Grünland-Ackerverhältnis: 1: 0,2	
Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet	Das FFH-Gebiet betrifft überwiegend Waldflächen. Teilweise befinden sich jedoch auch landwirtschaftliche Flächen sowie Rebflächen innerhalb des Gebietes. Bei Unkel liegen die nördlichsten Rebflächen in Rheinland-Pfalz. Bezüglich Vorrang- und Vorbehaltsflächen werden 85 % der	Stand: 2012 Quelle: Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz

	landwirtschaftlichen Nutzflächen als landwirtschaftliche Flächen mit sehr hoher Bedeutung eingestuft, 11 % haben eine hohe Bedeutung für die Landwirtschaft (grüne Flächen). Bei der überwiegenden Zahl der landwirtschaftlichen Flächen auf der rechtsrheinischen Seite handelt es sich um extensive Grünländer, die sich meist auf den Hochflächen innerhalb der einzelnen Teilgebiete befinden, wie z.B. bei Hammerstein oder an der Erpeler Ley. Diese Flächen sind teils als LRT 6510 bzw. 6210 kartiert und werden teils durch die Biotopbetreuung gepflegt. Nur südlich von Rheinbrohl befinden sich größere Ackerlandkomplexe im Gebiet. Die größte zusammenhängende landwirtschaftliche Fläche befindet sich innerhalb der linksrheinischen Teilfläche bei Rolandswerth. Hier befinden sich Grünlandflächen (keine LRT) und Streuobstwiesen. Die Wiesen werden teils als Pferdeweiden genutzt. Diese Flächen werden alle als landwirtschaftliche Vorbehalts-/ Vorrangflächen mit einer sehr hohen Bedeutung eingestuft.	
Ländliche Bodenordnungsverfahren	Ländliche Bodenordnungsverfahren, die das FFH-Gebiet betreffen, werden nicht durchgeführt und sind nicht geplant.	Stand: 2012 Quelle: Auskunft DLR Westerwald-Osteifel
Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	Das Untere Mittelrheintal ist lt. LEP IV als landesweit bedeutsame historische Kulturlandschaft ausgewiesen. Aus Sicht der Landwirtschaft bedeutet dies, dass die Kulturlandschaft und damit die landwirtschaftliche Nutzung, als Voraussetzung für eine erfolgreiche touristische Entwicklung, zur Steigerung der Lebensqualität und vor allem aber zur Aktivierung regional vorhandener wirtschaftlicher Potenziale weiterentwickelt und gefördert wird.	LEP IV, Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz: Landwirtschaftlicher Fachplan Mittelrhein-Westerwald 2010

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

Siehe Anlage 1: Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag (Stand: Juli 2017)

Die Anlage enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-Lebensraumtypen. Die künftige Waldbewirtschaftung soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.

3 Natura 2000-Fachdaten (vgl. Grundlagenkarte)

LRT nach Anhang I der FFH-Richtlinie	LRT-Code ¹	LRT-Name [» hier]	ha ²	ha ³	EZG ₄	EZS ₅	EZA ₆	EZB ₇
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	0,28	--	B	B	B	B
	40A0*	Subkontinentale peri-pannonische Gebüsche*	--	--				
	4030	Trockene Heiden	0,08	--	A	A	A	B
	6110	Lückige basophile Pionierrasen	2,14	--	A	A	B	A
	6210	Trockenrasen	4,80	--	B-C	B-C	B-C	A-C
	*6210	Trockenrasen mit Orchideenreichtum	--	0,19	B	B	B	A
	6214	Trockenrasen	0,86	--	C	C	C	B
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	--	--	n.b.			
	6510	Flachland-Mähwiesen	3,99	0,65	A-C	A-C	A-C	A-C
	8150	Silikatschutthalden	0,82	--	n.b.			
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	2,79	--	n.b.			
	8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation	5,88	--	n.b.			
	9110	Hainsimsen-Buchenwälder	83,48	--	n.b.			
	9130	Waldmeister-Buchenwälder	29,13	--	n.b.			
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	5,38	--	n.b.			
	9180*	Schlucht- und Hangmischwälder*	31,61	--	n.b.			
	91E0*	Erlen-und Eschenauenwälder, (Weichholzaunenwälder)*	1,69	--	B	A-B	B-C	B-C

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2012, Quelle: Biotopkartierung 2009, Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: 2012 Quelle: Biotopkartierung 2009, Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

³ LRT-Fläche außerhalb des FFH-Gebiets

⁴ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012 Quelle: Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

⁵ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012 Quelle: Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

⁶ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012 Quelle: Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

⁷ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012 Quelle: Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012)

(Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritärer Lebensraumtyp

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artname ¹	Deutscher Artname	Status ²	EZ G ³	EZ H ⁴	EZ P ⁵	EZ B ⁶
	<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer	Vorkommen potenziell	n.b.			
	<i>Callimorpha quadripunctaria</i>	Spanische Flagge	Vorkommen im Umkreis belegt	n.b.			
	<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	Wochenstube in Bad Breisig	n.b.			
	<i>Cypripedium calceolus</i>	Frauenschuh	Stabile Vorkommen	n.b.			
	<i>Austropotamobius torrentium</i>	Steinkrebs	Potenzielle Vorkommen im Gebiet	n.b.			

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Stand: 2012, Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

² Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

⁴ Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁵ Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (Erhaltungszustand: A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht)

* prioritäre Art

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)

LRT-Code	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der Lebensraumtypen (LRT) mit ihrer Struktur, ihren Arten Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
3260 http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Ein naturnahes Fließgewässer mit flutender Unterwasservegetation ist der untere Brohlbach, der mit einem Abschnitt im FFH-Gebiet enthalten ist. Die flutende Vegetation wird aus Wassermoosen mit <i>Fontinalis antipyretica</i> gebildet. Der Brohlbach wird von einem mehrreihigen Bachauenwald begleitet, die Gewässerstruktur ist als bedingt naturnah zu bezeichnen. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Durch mehrere Überquerungen der Straße ist der Bach durch Brückenbauwerke beeinträchtigt, zudem durch Stoffeinträge des nahe verlaufenden Straßenverkehrs. Weiterhin zweigt ein alter Mühlengraben vom Brohlbach ab. Insgesamt ergibt sich damit eine mäßige Beeinträchtigung. Positiv sind der gut ausgebildete Auwaldsaum zu werten sowie die an vielen Stellen vorkommenden Wassermoose, die auf eine gute Wasserqualität deuten. Bewertung im Gesamtgebiet: Als einziges Fließgewässer mit Unterwasservegetation im Gebiet erreicht der Brohlbach eine durchschnittliche bis gute Bewertung. Die Artenvielfalt ist zwar gering, aber den ökologischen Verhältnissen entsprechend ausgebildet.

40A0* http://www.natur-a2000.rlp.de/stecbbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=40A0	Subkontinentale peripannonische Gebüsche* Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Der LRT wurde im Gebiet nicht nachgewiesen. Bei den Vorkommen, die im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung bei Burg Rheineck nördlich Brohl-Lützing erfasst wurden, handelt es sich nicht um subkontinentale peripannonische Gebüsche, sondern um Felsenbirnen-Gebüsche mit einer einzelnen Steinweichsel.
4030 http://www.natur-a2000.rlp.de/stecbbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=4030	Trockene Heiden Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Ein kleinflächiges Heiderelikt liegt auf einer Kuppe am Rheinhang oberhalb von Leutesdorf. Die Heide wird aus Besen-Heide als dominante Art gebildet, dazu gesellt sich häufig der Behaarte Ginster. Auch Borstgras kommt vor. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Der Erhaltungszustand ist mit einem typischen Arteninventar und sehr guter Struktur mit sehr gut bzw. hervorragend zu bezeichnen. Ein hohes Gefährdungspotenzial geht von den seitlich eindringenden Robinien aus, die unbedingt und zügig zurückgedrängt werden sollten, um den Biotop zu erhalten. Bewertung im Gesamtgebiet: Es handelt sich um die einzige Heide im FFH-Gebiet, daher ist ihre Erhaltung von hoher Bedeutung für das Lebensrauminventar des Gesamtgebietes. Die hohe Verwundbarkeit aufgrund der Kleinräumigkeit und der am Rand stockenden Robinien ist hervorzuheben.
6110* http://www.natur-a2000.rlp.de/stecbbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6110	Lückige basophile Pionierrasen* Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Lückige basophile Pionierrasen siedeln auf den Steilwänden der imposanten Basaltsäulen-Kuppe der Erperler Ley mit 2,2 ha in großflächiger Ausbildung. Vorherrschend ist die Vegetation der Feldbeifuß-Wimpern-Perlgrasflur. Weiterhin kommen Xerothermrassen und Fetthennen-Gesellschaften vor. Der Basalt verwittert nur mäßig basenreich, daher sind aufgrund der natürlichen Bedingungen keine ausnehmend artenreichen Ausbildungen der Pionierrasen zu erwarten. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Deutliche Beeinträchtigungen der Xerothermrassen sind nicht erkennbar, in weniger steilen Hangbereichen und am Hangfuß ist eine zunehmende Verbuschung in den letzten 30 Jahren zu vermerken. Der Erhaltungszustand ist mit Hervorragend (A) zu bewerten. Eine langfristige Gefährdung könnte aufgrund des Einwanderns von Neophyten bestehen, z.B. durch <i>Senecio inaequidens</i>. Bewertung im Gesamtgebiet: Die Vegetation und Struktur der imposanten Erperler Ley weist einen hervorragenden Erhaltungszustand auf und erreicht damit als einziges Vorkommen hier eine hervorragende Bewertung (A) für das gesamte FFH-Gebiet. Der LRT besitzt mit seiner hohen Repräsentanz für den Naturraum und dem hervorragenden Erhaltungszustand eine herausragende Bedeutung für das FFH-Gebiet.
6210 http://www.natur-a2000.rlp.de/stecbbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6210	Trockenrasen Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Im FFH-Gebiet sind artenreiche Halbtrockenrasen an Hängen und Kuppen vorwiegend im rechtsrheinischen Teil und sehr selten im linksrheinischen Teil des FFH-Gebiets verbreitet. Die Trespen-Halbtrockenrasen (Mesobrometum) sind mit Aufrechter Trespe, Salbei, Manns-Knabenkraut, Scabiosen-Flockenblumen, Taubenscabiosen, Sonnenröschen, Feldmannstreu, einzelnen Behaarten Enzianen und weiteren typischen Arten in den basenreicheren Hanglagen verbreitet. Bei Rheinbrohl und Hammerstein sind großflächige Halbtrockenrasen in Hanglagen eng mit mageren trockenen Glatthaferwiesen im Vegetations-Mosaik verbreitet.

	Ein weiteres Vorkommen der Halbtrockenrasen im rechtsrheinischen Teil findet man bei Dattenberg als kleinflächiger brachliegender Halbtrockenrasen am steilen Rheinhang. Auf der linksrheinischen Seite liegen kleine Halbtrockenrasen im Brohltal bei Niederlützingen. Auf dem Plateau der Erpeler Ley liegt ein großflächiger, häufig gemähter Halbtrockenrasen, der auf den ersten Blick wie ein „Parkrasen“ erscheint. Es weist trotz der häufigen Schnitte eine gute Artenzusammensetzung mit Sonnenröschen, Feldmannstreu, Aufrechter Trespe, Kleinem Wiesenknopf und anderen Arten auf. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Die Halbtrockenrasen befinden sich mit wenigen Ausnahmen in verschiedenen Pflegeprogrammen der Biotopbetreuung und erreichen gute bis durchschnittliche Erhaltungszustände. Die Halbtrockenrasen bei Rheinbrohl und Hammerstein erreichen durchschnittliche bis gute Erhaltungszustände (C - B), bei Dattenberg und Niederlützingen durchschnittliche (C). Der Halbtrockenrasen auf der Erpeler Ley ist als gut (B) einzustufen. Brachliegende Flächen sollten zügig gepflegt werden, um ihre Erhaltung zu gewährleisten. Stark verbuschte Halbtrockenrasen, die aufgrund der Verbuschung und verbleibenden geringen Größen nicht mehr als LRT eingestuft werden, könnten durch Freistellungs- und Pflegemaßnahmen regeneriert werden, so an Hängen bei Leutesdorf, und weitere Flächen bei Hammerstein. Bewertung im Gesamtgebiet: Insgesamt sind Halbtrockenrasen im FFH-Gebiet gut vertreten und ausgebildet. Der LRT besitzt mit seiner hohen Repräsentanz für den Naturraum eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet.
6210* http://www.natura2000.rlp.de/st/ckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6210	Trockenrasen mit Orchideenreichtum* Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Halbtrockenrasen mit Orchideenreichtum sind am Kronenberg bei Bad Hönningen an der Grenze des FFH-Gebietes knapp außerhalb zu finden. Hier siedeln ein landesweit bedeutender Bestand der Hummelragwurz und ein für den Kreis Neuwied hoch bemerkenswerter Bestand des Helmknabenkrauts. Dieses Gebiet ist dringend schützenswert und sollte daher in die Planung integriert werden. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Der Halbtrockenrasen weist keine erkennbaren Beeinträchtigungen auf und wird aktuell mit Pflege bewirtschaftet. Er ist in einem guten Erhaltungszustand. Bewertung im Gesamtgebiet: Der Halbtrockenrasen ist gut ausgebildet und sollte daher in die Planung integriert werden. Er besitzt als einziger orchideenreicher Halbtrockenrasen eine hohe Repräsentanz für den Naturraum. Das Vorkommen der Hummelragwurz ist zudem landesweit bedeutsam für Rheinland-Pfalz.
6214 http://www.natura2000.rlp.de/st/ckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6210	Trockenrasen - Subtyp Silikathalbtrockenrasen Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Ein Silikathalbtrockenrasen kommt als „Rheinischer Glanzlieschgrasrasen“ mit durchschnittlichem Artenspektrum auf der Kuppe der Rheinbrohler Ley vor. Am Rand der Verbreitungsgrenze dieses Vegetationstyps ist das Artenspektrum naturgemäß eingeschränkt. Kennzeichnende Arten in der teils lückigen Krautschicht sind Flügelginster und Kleinarten des Schafschwingels. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Der Halbtrockenrasen weist in Teilen geringe Beeinträchtigungen aufgrund von Verbuschung auf. Die Fläche wird mit Schafen beweidet. Aufgrund der Pflege ist der Zustand gesichert und wird sich stabilisieren. Er ist in einem guten (Struktur) bis durchschnittlichen (Arten) Erhaltungszustand.

	Bewertung im Gesamtgebiet: Dieser Subtyp der Halbtrockenrasen der zwischen den Kalk- und Silikattrockenrasen steht, ist der einzige Bestand dieser Art im gesamten FFH-Gebiet und daher von hoher Bedeutung.
6430 http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6430	Feuchte Hochstaudenfluren Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Dieser LRT wurde nicht systematisch auskartiert, ist aber im FFH-Gebiet vorhanden. Feuchte Hochstaudenfluren sind am Brohlbach innerhalb des Erlen-Eschenauenwaldes in guten Ausbildungen (B) zu finden. Hier siedeln Pestwurzfluren und Hochstaudenfluren mit Wasserdost, Wald-Engelwurz und Mädesüß. Bewertung im Gesamtgebiet: Aufgrund der Kleinflächigkeit des LRTs ist die Bedeutung für das Gesamtgebiet jedoch eher untergeordnet.
6510 http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6510	Flachland-Mähwiesen Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Artenreiche Glatthaferwiesen kommen mehrfach in kleinparzellierten Aufteilungen an der rechten Rheinseite vor: Auf den Gelände-Plateaus, die sich an die Hänge anschließen sowie in leichten bis mittleren Hanglagen. Zahlreiche trockene Glatthaferwiesen liegen eng verzahnt mit Halbtrockenrasen rings um die Ortschaften Hammerstein und Rheinbrohl. Typisch für diese Wiesenvegetation sind Magerkeits- und Trockenzeiger, also auch typische Arten der Halbtrockenrasen, wie Wiesen-Salbei, Scabiosen-Flockenblume, Kleiner Wiesenknopf, Echtes Labkraut und andere Arten. Bei Rheinbrohl und Hammerstein sind die Wiesen häufig mit locker verteilten, alten Streuobstbeständen bestockt, gleiches gilt für eine einzelne Wiese bei Dattenberg. Weitere Flächen mit artenreichen Glatthaferwiesen in trockener, magerer Ausbildung findet man bei Bad Hönningen am nordwestlichen Ortsrand sowie dort am Kronenberg und an der Erpeler Ley. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Die Wiesenflächen befinden sich überwiegend in Biotopbetreuungsprogrammen und sind überwiegend in einem guten bis sehr guten Zustand. Manche Bereiche wurden erst kürzlich freigestellt und benötigen daher noch eine längere Entwicklungszeit. Die Glatthaferwiesen bei Rheinbrohl und Hammerstein weisen gute bis hervorragende Erhaltungszustände (B – A) auf. Teilweise wurden Wiesen erst kürzlich freigestellt und bedürfen noch einer Entwicklung, um zu guten Erhaltungszuständen zu gelangen. Teilweise kommen artenärmere Ausbildungen vor, die ebenfalls nur durchschnittlich (C) zu bewerten sind. Einzelne Wiesen werden derzeit nicht bewirtschaftet und drohen mittelfristig zu verbrachen, so am nordöstlichen Ortsrand von Bad Hönningen, dort ist aber noch eine gute Ausbildung vorzufinden. Die trockenen und mageren Wiesen östlich der Erpeler Ley und am Kronenberg weisen gute bis hervorragende Erhaltungszustände (B – A) auf. Bewertung im Gesamtgebiet: Im FFH-Gebiet sind alle Erhaltungszustände von A bis C zu finden. Insgesamt sind sie im FFH-Gebiet mit gut zu bewerten. Der LRT besitzt mit seiner hohen Repräsentanz für den Naturraum und dem zum Teil hervorragenden Erhaltungszustand einzelner Flächen eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet.

8150 http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbrie-fe/index.php?a=s&b=l&pk=8150	Silikatschutthalden Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Silikatschutthalden mit dem typischen Schildampfer, Stinkender Nieswurz und Fetthen-nen-Arten kommen an den Hangfüßen verschiedener Felshänge und Steinbrüche vor. Großflächig findet man Schutthalden an der Erpeler Ley, an den Felsen der Rheinbrohler Ley und an der Ruine Hammerstein sowie an einem aufgegebenen Steinbruch bei Rheinbrohl. Weitere Kleinstflächen sind an diversen Felshängen mit Sicherheit zu erwarten, wurden aber wegen ihrer Kleinflächigkeit und damit kaum darstellbaren Größen nicht auskartiert. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Es überwiegen gute Erhaltungszustände (B) der Schutthalden. Teilweise werden die Schutthalden durch Beschattung und den Eintrag von Stickstoff aus der Luft beeinträchtigt. Dies führt zum Überwuchern mit Brombeere und Waldrebe und dem Verlust der typischen Vegetation, diese Ausbildungen sind dann durchschnittlich (C) ausgebildet. Bewertung im Gesamtgebiet: Die Schutthalden sind im FFH-Gebiet insgesamt gut ausgebildet. Der LRT besitzt mit seiner hohen Repräsentanz für den Naturraum und dem überwiegend guten Erhaltungszustand eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet.
8220 http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbrie-fe/index.php?a=s&b=l&pk=8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Felsen sind landschaftlich und optisch herausragende Biotopkomplexe im FFH-Gebiet. Sie bilden die nördlichsten Felspartien im Mittelrheingebiet von Rheinland-Pfalz. Der LRT ist prinzipiell an allen steilen Schieferfels- und Basaltfelsen in (teils) beschatteten Lagen zu erwarten. Die Felsspaltenvegetation wurde aber aufgrund ihrer Kleinräumigkeit und kaum zu leistender Darstellbarkeit häufig nicht aus den Vegetationskomplexen mit Felsgebüsch und Silikatfelskuppen (LRT 8230) herauskartiert. Die typische Vegetation ist die Gesellschaft des Schwarzen Streifenfarns, mit dem Schwarzen (<i>Asplenium adiantum-nigrum</i>), dem Braunstieligen (<i>A. trichomanes</i>) und selten dem Nördlichen Streifenfarn (<i>A. septentrionale</i>). Kartierte Felsspaltenvegetation findet man auf der linksrheinischen Seite an der Basaltkuppe unterhalb des Rolandsbogens bei Rolandseck im Norden sowie zwischen der Alkburg und Narned im Süden. An der rechtsrheinischen Seite an mehreren Felspartien zwischen Bad Hönningen und Leubsdorf. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Beeinträchtigungen und Gefährdungen sind im Gebiet nicht erkennbar, die Felsspaltengesellschaften erreichen gute Erhaltungszustände, sind aber aufgrund der natürlichen Gegebenheiten nicht sehr artenreich. Bewertung im Gesamtgebiet: Felsspaltengesellschaften sind im FFH-Gebiet häufig vertreten und gut ausgebildet. Der LRT besitzt mit seiner hohen Repräsentanz für den Naturraum und dem überwiegend guten Erhaltungszustand eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet.
8230 http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbrie-fe/index.php?a=s&b=l&pk=8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Silikatfelskuppen mit ihrer Pioniervegetation bilden einen sehr typischen Bestandteil dieses FFH-Gebietes mit über 6,45 ha. Wie die Felsspaltenvegetation stellt auch die Pioniervegetation auf Kuppen und an Felsen mit Anspülungen von geringen Mengen Feinerde den natürlichen Bewuchs auf diesen waldfreien Standorten dar. Typisch für die Region kommt die Feld-Beifuß-Wimpern-Perlgrasflur (<i>Artemisia lednicensis-Melicetum ciliatae</i>) regelmäßig und häufig vor. Offene Felsvegetation der Felskuppen ist überwiegend an der rechtsrheinischen Seite auf den meist süd- bis westexponierten Hängen verbreitet. Herausragende Bedeutung haben die Felsen bei Unkel, die mit dem Stuxberg teilweise im FFH-Gebiet enthalten

	sind. Weitere Felspartien liegen unterhalb der Burg Ockenfels bei Linz, bei Leubsdorf, Dattenberg, Ariendorf und Bad Hönningen. Sehr beeindruckende großräumige Felsen findet man bei Rheinbrohl an der Rheinbrohler Ley und bei Hammerstein. Bei Leutesdorf ragen mehrere kleinere Felsbereiche aus den verbuschenden Rebhängen hervor. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Beeinträchtigungen und Gefährdungen sind im Gebiet nicht erkennbar, die Silikattfelskuppen erreichen gute Erhaltungszustände, sind aber aufgrund der natürlichen Gegebenheiten des sauren und nährstoffarmen Tonschiefers nicht sehr artenreich. Eine langfristige Gefährdung könnte aufgrund des Einwanderns von Neophyten bestehen, z.B. durch <i>Senecio inaequidens</i>, oder durch zunehmende Beschattungen aufgrund von Verbuschung. Bewertung im Gesamtgebiet: Die Pioniervegetation auf silikatischen Felskuppen ist im gesamten FFH-Gebiet reichhaltig und gut vertreten. Insgesamt besitzt der LRT mit seiner hohen Repräsentanz für den Naturraum und dem guten Erhaltungszustand der Felsen eine herausragende Bedeutung für das Gebiet.
9110 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9110	Hainsimsen-Buchenwälder Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Mit 107,48 ha ist der Hainsimsen-Buchenwald der verbreitetste FFH-Lebensraumtyp im Gebiet und erreicht rund 14 % der Gesamtfläche. Die größten Flächenanteile werden auf der linken Rheinseite erreicht, am Rodderberg und von dort ausgehend in Richtung Rolandseck, weiterhin bei Rheineck im Südteil der linken Rheinseite sowie bei Brohl-Lützing in geringeren Anteilen. Auch an der Erpeler Ley sind Buchenwälder großflächig verbreitet. In rund 76 % der Buchenwälder findet man hohe Stark- und Altholzanteile, es handelt sich überwiegend um Hochwälder, teils um Mittelwälder. Die meisten alten Buchenwälder findet man bei Rolandseck und an der Erpeler Ley. Dort findet man außerdem aus Niederwaldnutzungen hervorgegangene Buchenwälder, die sich durch bizarre Wuchsformen auszeichnen. Der bodensaure Typus der Buchenwälder ist durch eine artenarme Krautschicht mit Hainsimsen-Arten charakterisiert, denen sich verschiedene Farne hinzugesellen können. In der Strauchschicht findet man häufig die Stechpalme. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Beeinträchtigungen sind meistens nicht oder nur geringfügig erkennbar, was schon allein durch die hohen Anteile an starkem und altem Baumholz charakterisiert wird. Potenzielle Beeinträchtigungen sind durch zu hohe Wilddichten, Erhöhung des Anteils lebensraumuntypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeinschlag möglich. Bewertung im Gesamtgebiet: Es sind alle Bewertungsstufen von hervorragend (A) bis durchschnittlich (C) je nach Ausbildung der Strukturen und der Arteninventare im FFH-Gebiet vertreten, dabei überwiegen hervorragende und gute Erhaltungszustände. Der Lebensraumtyp des Hainsimsen-Buchenwald ist der flächenmäßig bedeutendste Lebensraumtyp des FFH-Gebietes. Er ist weitgehend naturnah ausgeprägt und repräsentiert an seinen Vorkommensbereichen die heutige potenzielle natürliche Vegetation, so dass dieser LRT für das Gesamtgebiet von hoher Bedeutung ist. Insbesondere die Altholzbestände haben eine hohe Bedeutung als Habitat u.a. für Fledermausarten.

9130 http://www.natura2000.rlp.de/stueckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9130	Waldmeister-Buchenwälder Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Der Waldmeister-Buchenwald auf nährstoffreichen Standorten ist mit 47,74 ha auf 6,2 % der Gesamtfläche des FFH-Gebietes vertreten. Damit ist er deutlich seltener als der Hainsimsen-Buchenwald. Die nährstoffreicheren Standorte liegen auf Lössanwehungen und auf Bimsablagerungen der Laacher Vulkanausbrüche. Die Krautschicht ist durch Waldmeister, Bingelkraut, Lungenkraut, Einblütiges Perlgras und andere Arten charakterisiert. Farne können sich an luftfeuchten Standorten dazu gesellen. Die Waldmeister-Buchenwälder sind als Hochwälder, als Mittelwälder, häufig durchgewachsene Niederwälder und junge Bestände ausgebildet. Stark- und Altholzbestände findet man anteilig in rund 20 ha der Waldmeister-Buchenwälder, Totholz ist teilweise auch mit größeren Baumstärken mit Eignung für Spechte vorhanden. Buchenwälder nährstoffreicher Standorte stocken an der linksrheinischen Seite am Rodder Berg und bei Rolandseck, sowie an der Alkburg südlich von Brohl-Lützing, an der rechtsrheinischen Seite bei Unkel, Bad Hönningen und Hammerstein. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Potenzielle Beeinträchtigungen sind durch zu hohe Wilddichten, Erhöhung des Anteils lebensraumuntypischer Baumarten sowie über den Nachhaltigkeitsansatz hinausgehenden Holzeinschlag möglich. Bewertung im Gesamtgebiet: Je nach Ausbildung der Strukturen und der typischen Krautschicht sind Bewertungen von hervorragend bis durchschnittlich im FFH-Gebiet zu vergeben. Es dominieren hervorragende bis gute Bewertungen aufgrund der gut ausgeprägten Strukturen und Artenzusammensetzungen. Der LRT ist teilweise naturnah ausgeprägt und repräsentiert an seinen Vorkommensbereichen die heutige potenzielle natürliche Vegetation, so dass dieser Lebensraumtyp für das Gesamtgebiet von hoher Bedeutung ist. Insbesondere die anteilig vorhandenen Altholzbestände haben eine hohe Bedeutung als Habitat u.a. für Fledermausarten und Spechte.
9170 http://www.natura2000.rlp.de/stueckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Die trockenwarmen Eichen-Hainbuchenwälder kommen auf rund 9 ha vor und sind damit für diesen natürlicherweise in Rheinland-Pfalz meist sehr kleinflächig vorkommenden Biotoptyp im FFH-Gebiet relativ gut vertreten. Dieser wärmeliebende Lebensraumtyp erreicht hier klimatisch bedingt seine natürliche nördliche Verbreitungsgrenze in Deutschland. Standorte sind warme Kuppen und südlich exponierte Hänge, mit Nährstoffanreicherungen aufgrund von Lössanwehungen oder Bimsablagerungen. Typische Gehölzarten sind Hainbuche, Traubeneiche und Linden, selten gesellen sich Speierling und Elsbeere dazu. In der Strauchschicht sind Wolliger Schneeball, Liguster, Steinweichsel und Ackerrose typisch. Die Krautschicht ist durch das Wald-Labkraut, Pfirsichblättrige und Nesselblättrige Glockenblume und die Echte Schlüsselblume gekennzeichnet, mitunter gesellen sich Arten der Halbtrockenrasen, wie Fieder-Zwenke und Bleicher Schwingel dazu. Wärmeliebende Eichen-Hainbuchenwälder sind mehr im rechtsrheinischen Teil verbreitet, da hier ein hoher Anteil der süd- bis südwestexponierten Hänge zu finden ist. Mehrere davon liegen in der Umgebung von Hammerstein und Rheinbrohl, ein weiterer bei Bad Hönningen. Im linksrheinischen Teil liegt ein Eichen-Hainbuchenwald am südexponierten Hang des Brohltales westlich von Brohl-Lützing. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Der Eichen-Hainbuchenwald bei Brohl-Lützing ist gut ausgebildet, die Erhaltungszustände der weiteren Eichen-Hainbuchenwaldausbildungen sind nur als durchschnittlich zu

	bezeichnen. Ehemalige Niederwaldnutzungen begünstigen einerseits die Vorkommen dieses LRTs, bedingen andererseits vorwiegend geringe Baumstärken. Die Krautschicht leidet oftmals durch den hohen Wildbestand. Bewertung im Gesamtgebiet: Insgesamt sind die Eichen-Hainbuchenwälder im FFH-Gebiet durchschnittlich ausgebildet, bedingt durch den meist mäßigen Strukturreichtum und durch die fragmentarisch ausgebildete Krautschicht. Aufgrund der Größe und Verbreitung des natürlicherweise eher kleinflächig vorkommenden LRTs kommt den Eichen-Hainbuchenwäldern im Komplex mit anderen wärmeliebenden Wäldern und Gebüsch eine hohe Bedeutung für das FFH-Gebiet zu.
9180* http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9180	Schlucht- und Hangmischwälder Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Schlucht- und Hangmischwälder sind in steilen Hanglagen verbreitet und damit natürlicherweise selten. Im FFH-Gebiet sind Schluchtwälder aufgrund geeigneter natürlicher Standorte dagegen gut vertreten. Sie erreichen mit 38,54 ha rund 5 % der Fläche des FFH-Gebietes. Im rechtsrheinischen Teil stockt ein Eschen-Schluchtwald bei Bad Hönningen. Im linksrheinischen Teil des FFH-Gebietes sind die Hauptanteile der Schluchtwälder als Linden-Hangschuttwälder, teils mit größeren Anteilen Hainbuche, zudem Spitzahorn und Bergahorn am unteren Brohltal bei Brohl-Lützing sowie am südlich davon gelegenen Rheinhang zwischen Alkburg und Namedy verbreitet. Teilweise sind auch feucht-kühle Linden-Ahornmischwälder zu finden. Weitere kleinere Schluchtwälder liegen bei Rheineck. Die Gehölzvegetation ist meist artenreich, sehr gut und typisch ausgebildet, die Krautschicht dagegen nicht selten nur fragmentarisch. Letzteres ist offensichtlich auf den hohen Wildbesatz zurückzuführen, Spuren sind überdeutlich in allen diesen örtlich abgelegenen und vom Menschen wenig frequentierten Schluchtwäldern erkennbar. Reliktvorkommen von Mondraute und Schildfarn am Brohltal lassen das eigentliche Potenzial dieser Standorte erkennen. Die Wälder sind häufig als durchgewachsene Niederwälder strukturiert, seltener als Hochwälder. Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Die Erhaltungszustände sind meist mit durchschnittlich bis gut einzustufen. Die Strukturen sind häufig aufgrund der ehemaligen Niederwaldnutzung durchschnittlich ausgebildet. Beeinträchtigungen aufgrund des hohen Wildbesatzes vermindern die Artenvielfalt der Krautschicht. Am Brohltal ist ein sehr gut ausgebildeter kleinräumiger Schluchtwald zu finden. Bewertung im Gesamtgebiet: Es überwiegen die guten Wertstufen dieses Waldtyps, vorwiegend aufgrund der guten Ausbildungen der Gehölzschicht. Aufgrund des hohen Anteiles dieses Lebensraumtyps hat das FFH-Gebiet in dieser Hinsicht eine hohe Bedeutung.
91E0* http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91E0	Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)* Verbreitung und Vorkommen des LRTs: Erlen- und Eschenauenwälder sind am Brohlbach und einem seiner Quellbäche als mehrreihige Galeriewälder ausgebildet, sie erreichen mit 1,7 ha einen nur sehr geringen Anteil im FFH-Gebiet. Die typischen Baumarten sind Erlen, am Brohlbach gemischt mit Eschen, Bergahorn und geringen Anteilen an weiteren Arten. Am Rolandsecker Bach sind die bereits natürlicherweise nur schmalen Auenwälder durch einen direkt angrenzenden, parallel verlaufenden Weg begrenzt und nur als Galeriewald ausgebildet. Zudem ist diese Ausbildung durch nicht lebensraumtypische Gehölze, wie Pappel und Spitzahorn deutlich beeinträchtigt. Daher kann am Rolandsecker Bach kein typischer Lebensraumtyp angesprochen werden.

	Beeinträchtigungen / Gefährdungen / Erhaltungszustand: Die beiden Auenwälder am Brohlbach erreichen insgesamt gute Erhaltungszustandsbewertungen aufgrund der typischen Gehölzschichten und guten Artenreichtums. Beeinträchtigungen sind an dem Quellbach im hohen Wildbesatz zu erkennen, am Brohlbach aufgrund des Vordringens des Neophyten Japanischer Knöterich. Bewertung im Gesamtgebiet: Die Bachauenwälder sind zwar nur kleinflächig im Gebiet vertreten, repräsentieren an ihren Vorkommensbereichen jedoch die heutige potenzielle natürliche Vegetation und sind naturnah ausgeprägt, so dass dieser Lebensraumtyp für das Gesamtgebiet von hoher Bedeutung ist.
--	--

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)		
Art	Status	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet
<i>Lucanus cervus</i> (Hirschkäfer) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1083	Aktuelle Vorkommen nachgewiesen Stand: 2012 Quelle / Informant: Website der Hirschkäferfreunde Nature two e.V.: www.hirschkaefer-suche.de Grontmij GmbH	Der imposante Hirschkäfer ist eine wärmeliebende Art der lichten Laubwälder, vor allem aber der Waldränder, Streuobstbestände und anderer Gehölze des Offenlandes. Die Art zeigt sowohl im Wald als auch in urban-landwirtschaftlichen Räumen Kulturfolgereigenschaften. Bei der Auswahl des Bruthabitats hat das Weibchen eine ausgeprägte Präferenz für sonnig-warme, möglichst offene Standorte. Als Bruthabitate kommen mehrjährig abgestorbene Baumstümpfe in Frage; liegendes Holz nur bei Erdkontakt. Die Art orientiert sich sehr stark an bereits besiedelten Bruthabitaten, z.B. in alten, lichten Eichen- und Laubmischwäldern als auch in Laubgehölzen der Parks und Streuobstwiesen, in deren Nahbereich dann mit zunehmendem Verbrauch des Brutmaterials neue Habitate entstehen. Kartierungen im Rahmen des BWPL waren nicht vorgesehen. Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen: Ergebnis Literaturrecherche: • Artennachweise in www.artefakt.rlp.de: Meldung für Blattnummern im Gebiet und in der näheren Umgebung des FFH-Gebietes: 3765602 (Remagen-Kripp), 3805594 (nördlich Brohl), 3805588 (südöstlich Kell), • http://www.hirschkaefer-suche.de: Nach Informationen der Hirschkäferfreunde Nature two e.V. auf der o.g. Website sind Fundpunkte nahe Unkel, bei Linz, Bad Hönningen, Rheinbrohl, in Gönnersdorf und Leutesdorf auf der rechten Rheinseite sowie bei Sinzig, Bad Breisig und der Burg Rheineck bei Brohl-Lützing sowie bei Namedy nördlich von Andernach auf der linken Rheinseite verzeichnet. Diese Funde sind nicht punktgenau verzeichnet, liegen aber häufig in Nähe oder innerhalb des FFH-Gebietes. Die Fundorte liegen überwiegend innerhalb der Siedlungen, was wohl auf die höhere Beobachtungsdichte zurückzuführen ist, • Grontmij/GfL: Pflege- und Entwicklungsplanung für das Gebiet der Rheinhänge zwischen Neuwied-Fahr und Leutesdorf: Nachweis Hirschkäfer im UG, • Grontmij/GfL: Verlegung des Rheinsteigs im Bereich der Rheinbrohler Ley - Auswirkungen auf die Arten und Biotope: Vorkom-

		men Hirschkäfer im UG (Kenntnisstand gemäß Erfassungen im Rahmen der Biotopbetreuung und ehrenamtlicher Kartierungen). Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen: Nicht bekannt Bewertung im Gesamtgebiet: Vorkommen des wärmeliebenden Hirschkäfers sind im FFH-Gebiet in nahezu allen Teilbereichen mit Alt- und Totholz zu erwarten. Geeignet sind insbesondere lichte Wälder und Waldränder. So bieten die Wälder und Streuobstwiesen am Rodderberg und bei Rolandswerth, bei Erpel nördlich von Linz, bei Bad Hönningen, bei Hammerstein und Leutesdorf, am unteren Brohltal bei Brohl-Lützing und bei Namedy über die bisherigen Funde hinaus zahlreiche geeignete Reproduktionshabitate. Insgesamt hat das Gebiet damit eine hohe Bedeutung für die Art.
<i>Callimorpha quadripunctaria</i> (Spanische Flagge) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1078	Vorkommen im Umkreis belegt Stand: 2010/2012 Quelle / Informant: U. Hauptmann Grontmij GmbH	In Rheinland-Pfalz kommt die Art vor allem in Weinbaulandschaften bzw. Flusstälern vor, hier sind noch gute Bestände mit teils positiver Entwicklung vorhanden. Die Art lebt an Säumen und Feuchtwiesen, gerne mit Korbblütlern, insbesondere dem Wasserdost. Sie fliegt aber auch bis in Trockenrasen und Felsbiotope an Talhängen hinauf. Kartierungen im Rahmen des BWPL waren nicht vorgesehen. Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen: Ergebnis Literaturrecherche: • <u>Grontmij/GfL</u>: Verlegung des Rheinsteigs im Bereich der Rheinbrohler Ley - Auswirkungen auf die Arten und Biotope: Vorkommen Spanische Flagge im UG (Kenntnisstand gemäß Erfassungen im Rahmen der Biotopbetreuung und ehrenamtlicher Kartierungen). Durchwandernde und/oder sich reproduzierende Individuen sind vom Rheinufer und Ortsrand bei Remagen bekannt (Sichtungen durch Dipl.-Biol. Undine Hauptmann, 2010 bis 2012). Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen: Nicht bekannt Bewertung im Gesamtgebiet: Potenzielle Reproduktionsbiotope liegen am Rhein und an Säumen von Bächen und Waldrändern mit Wasserdost und anderen Hochstauden, zudem an Säumen von warmen und/oder felsigen Hängen mit Goldrute (<i>Solidago virgaurea</i>) und anderen spät blühenden Korbblütlern. Insgesamt hat das Gebiet damit eine hohe Bedeutung für die Art. Die Spanische Flagge ist im FFH-Gebiet nicht als gefährdet anzusehen.
<i>Myotis myotis</i> (Großes Mausohr) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1324	Wochenstube in Bad Breisig Aktuelle Nachweise: Grontmij GmbH: Zusammen-	Das Große Mausohr nutzt als Wochenstubenquartiere meist große und trockene Dachräume in alten Gebäuden oder Kirchen. In unmittelbarer Nähe zum FFH-Gebiet befindet sich eine Wochenstube mit mehreren 100 Weibchen in Bad Breisig. Bevorzugte Jagdhabitats des Großen Mausohrs sind offene, lichte Laubwälder oder halboffene Landschaften mit Gehölzen, wie

	stellung der Ergebnisse der Fledermaus-erfassung Stand 2012	Streuobstwiesen, Parks und Gartenanlagen. Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen: Es wurden keine eigenen Erhebungen zu Fledermäusen durchgeführt. Durch die Grontmij GmbH wurde eine Übersichtskartierung durchgeführt, in die auch die Ergebnisse früherer Untersuchungen (im Auftrag des LBM) sowie ehrenamtlich erfasste Daten einfließen. Durch Grontmij wurden im Rahmen der Ausweisung von Vorrangflächen für Windkraft im Auftrag der VG Bad Hönningen Fledermaus-Untersuchungen durchgeführt, die ebenfalls ausgewertet wurden. Das Große Mausohr wurde im Rahmen der Kartierungen 2012 in den rechtsrheinischen Probeflächen stets mit hoher Zahl nachgewiesen, eine flächendeckende Präsenz ist daher wahrscheinlich. Typische Jagdhabitats sind in Teilen des FFH-Gebietes vorhanden, sie liegen in den älteren, am Boden offenen Waldflächen, halboffenen Wiesenlandschaften, Halbtrockenrasen und blütenreichen Krautsäumen. Eine große Wochenstube befindet sich außerhalb des Gebietes in Bad Breisig (> 500 Tiere), es ist anzunehmen, dass die Mausohren im Gebiet mit dieser Wochenstube korrespondieren (Nachweise säugender Weibchen). Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen: Nicht bekannt Bewertung im Gesamtgebiet: Aufgrund der häufigen Nachweise der Art ist von einem guten Erhaltungszustand auszugehen. Innerhalb des FFH-Gebietes befinden sich zahlreiche gut geeignete Jagdreviere sowohl im links- wie im rechtsrheinischen Teil. Gut geeignet erscheinen die Wälder bei Rolandseck, teilweise am Brohltal und die Rheinhänge zwischen dem Brohltal und Namedy. Die Wälder rings um die Erpeler Ley, die halboffene Landschaft mit Streuobst, Grünland und die Waldgebiete rings um Hammerstein und Rheinbrohl sind ebenfalls für diese Art attraktiv. Insgesamt hat das FFH-Gebiet damit eine sehr hohe Bedeutung für das Große Mausohr.
<i>Cypripedium calceolus</i> (Frauenschuh) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1902	Stabile Vorkommen	Der Frauenschuh wächst in lichten Wäldern auf kalkhaltigen, basenreichen Lehm-, Ton- und Rohböden. Als Halbschattenpflanze kommt er zudem in Gebüsch und im Saum von Kiefern-mischwäldern zusammen mit anderen Orchideenarten vor. Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen: Im Gebiet ist ein Vorkommen mit über 10 Exemplaren bekannt. Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen: Nicht bekannt. Pflegemaßnahmen im Rahmen der Biotopbetreuung verhindern das Zuwachsen der niedrigen Vegetationsschichten mit Brombeeren und Walldrebe. Bewertung im Gesamtgebiet Das Gebiet ist für die Art von herausragender Bedeutung, da es sich um ein landesweit bedeutsames Vorkommen der Art in Rheinland-Pfalz handelt. Die Pflegemaßnahmen sollten weiterhin so fortgeführt werden. Eine zu starke Besonnung sollte vermieden werden, da dies der Art nicht zusagt.

<i>Austropotamobius torrentium</i> (Steinkrebs) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1093	Potenzielle Vorkommen im Gebiet Aktuelle Nachweise angrenzend vorhanden Quelle / Informant: G. Hahn (mündlich) Dr. Dommermuth (mündlich)	Der Steinkrebs besiedelt vorwiegend strukturreiche, kühle, meist kleinere Wald- und Wiesenbäche sowie Weiher und Seen höher liegender Regionen. Er bevorzugt Abschnitte mit schneller Strömung und steinig-kiesigem Substrat sowie Uferbereiche, eine gute Wasserqualität und ausreichende Versteckmöglichkeiten. Er kommt im Umkreis des FFH-Gebietes an mehreren Stellen vor und findet daher hier Erwähnung. Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen: Ergebnis Literaturrecherche: 1989: Nachweis von Steinkrebsen durch H. Schanz/ S. Froehlich¹ an mehreren Bächen in der Umgebung des FFH-Gebietes (u.a. Zuflüsse zum Alter Bach / Linzer Bach, Ariendorfer Bach). Diplomarbeit Gisela Richarz² (Untersuchung von 1980 – 1981): Nachweise am Döttersbach (Nebenbach des Leubsdorfer Baches), am Unterlauf des Leubsdorfer Baches und am Mittellauf des Ariendorfer Baches. Von den drei Fundpunkten lagen zwei unterhalb von Fischteichen. Aktuelle Nachweise des Steinkrebsses durch Frau Dr. Maria Dommermuth³ am Rennenberger Bach 2007 und 2012 (außerhalb des FFH-Gebietes). Aktuelle Nachweise des Steinkrebsses durch G. Hahn (mündliche Mitteilung) 2011 im Mühlbach bei Leutesdorf am Hubertushof, im Bahlsbach oberhalb Schloss Rennenberg (Arienheller), im Ariendorfer Bach, im Leubsdorfer Bach unterhalb des Sportplatzes. Aktuelle Nachweise des Steinkrebsses im Naturraum (außerhalb des Gebietes) durch Herrn Dr. Harald Groß⁴ im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes Siebengebirge und Sieg (NRW). Dabei war von 2 untersuchten Beständen einer bereits erloschen. Beeinträchtigungen, Erhaltungszustand einzelner Vorkommen: Eine Bewertung des Erhaltungszustandes ist aufgrund der unzureichenden Datenlage nicht möglich. Bewertung im Gesamtgebiet Die rechtsrheinischen Bäche mit Vorkommen des Steinkrebsses sind nicht als Teilflächen des FFH-Gebietes abgegrenzt. Sie haben aber eine hohe Bedeutung für die seltene Art.
---	---	--

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II-Arten der FFH-Richtlinie

² Status der Art

³ Methodik abgekürzt

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

Keine Angaben zu Arten der Vogelschutz-Richtlinie, da im FFH-Gebiet nicht relevant. Für das FFH-Gebiet wertbestimmende Vogelarten werden in Kapitel 4 genannt.

¹ Holger Schanz und Christoph Froehlich: Zur Verbreitung des Steinkrebsses im Mittelrheingebiet, in Flora Fauna in Rheinland-Pfalz, Band 6, Heft 2 1991, S. 647-653

² Richarz, G. 1983: Limnologische Untersuchung von Bächen des Raumes Linz (Rhein) - Bad Honning (Rheinland-Pfalz).- Decheniana 136: 54-70.

³ Mündliche Auskunft Frau Dr. Dommermuth (August 2012)

⁴ Mündliche Auskunft Dr. Groß (August 2012)

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

Hinweis z. B. zur Planung vernetzter Biotopsysteme (VBS), Biotopkataster (Grundlagenauswertung - vgl. Grundlagenkarte I und Zielekarte)

Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT)	Auflistung der lt. § 30 BNatSchG geschützten Biotoptypen-kategorien ¹ (ohne FFH-LRT) im Gebiet (lt. § 30 Kartieranleitung)		Größe (ha) ²	Bemerkungen
Detaillierte Übersicht im LANIS Rheinland-Pfalz	1.1	Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Gewässer	7,37	Rund 20 Bäche und Quellbäche durchziehen das FFH-Gebiet in zahlreichen Tälern und an Hangbereichen
	2.6	Quellbereiche	0,005	Ein auskartierter Quellbereich
	3.2	Block-, Schutt- und Geröllhalden	0,07	Eine Silikatschutthalde südlich Knopshof nördlich von Namedy
	3.8	Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte, hier Trocken- und Felsgebüsche	8,8	Mehrere Felspartien mit ca. 20 Objekten, so bei Unkel, bei Hammerstein, an der Rheinbrohler Ley, bei Bad Breisig, bei Leutedorf u.a.
	3.8	Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte, hier Eichen-Trockenwälder	53,41	Zahlreiche Eichentrockenwälder im gesamten FFH-Gebiet
	5.1	Offene Felsbildungen	0,048	Felsen an der Kreuzbornlay, sowie einzelne Felsen bei Hammerstein im Wald

¹ lt. Biotopkartieranleitung Rheinland-Pfalz

² Stand:2006, 2009, 2010 Quelle: Biotopkartierung Rheinland-Pfalz

Weitere wertbestimmende Arten

Artnamen ³	Status ⁴	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse
Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	Vorkommen im Umkreis belegt Quelle: Michael Stemmer Artefakt	Der Uhu brütet gerne in Felswänden, sowohl natürliche Felsen als auch in Steinbrüchen. Selten werden auch Bodenbruten bekannt. Potenzielle weitere Brutplätze gibt es beispielsweise an einem Steinbruch bei Rheinbrohl und an der Rheinbrohler Ley und an der Hammersteiner Burgruine, oder auf Felsen mit Felsgebüsch südlich von Bad Breisig. Kartierungen im Rahmen des BWPL waren nicht vorgesehen. Ergebnis Recherche: - Quelle: Homepage Michael Stemmer (www.peppix.de): Brutnachweise bei Unkel seit 2004/2005, - Quelle: Artenfundpunkte LUWG (Download LANIS): Vorkommen bei Niederlützingen (Brohl-Lützing), - Quelle: Artennachweise in www.artefakt.rlp.de: 3785592 (bei Brohl – gleiches Vorkommen wie oben), - Quelle: Verbreitungskarte VSG Unteres Mittelrheingebiet (LUWG): Vorkommen bei Niederhammerstein.

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)	Vorkommen im Umkreis belegt Quelle: Hauptmann, 2009	Sperlingskäuze galten lange Zeit ursprünglich als typische Art der Gebirgswälder, insbesondere der Nadelwaldzone. Die knapp stangroßen Käuze brüten in mittelgroßen Spechthöhlen, z.B. von Bunt- und Grünspechten. In den letzten Jahren sind zunehmende Ausbreitungstendenzen im westlichen Deutschland auch im Tiefland bekannt. Kartierungen im Rahmen des BWPL waren nicht vorgesehen. RHEINWALD & KNEITZ (2002) beschreiben in ihrem Werk bereits, dass Vorkommen im Ahrgebirge belegt sind. Brutvorkommen sind seit 2009 stabil am Ortsrand von Remagen in Laubmischwäldern belegt (Rufnachweise zur Brutzeit, Funde von Federn, Dipl.- Biol. Undine Hauptmann). Dort zunehmende Bruterfolge und Ausbreitungstendenzen lassen den Schluss zu, dass in allen älteren Laubmischwäldern des FFH-Gebietes mit Spechthöhlen, zumindest im linksrheinischen Teil, Sperlingskäuze vorkommen können.
Wanderfalke (<i>Falco peregrinus</i>)	Stabile Brutvorkommen Quelle: Hauptmann, 2007-2012	Wanderfalken brüten bevorzugt in Fels-Halbhöhlen. Sie haben sich aber auch an urbane Lebensräume angepasst und brüten ebenso in hohen Bauwerken mit Bruthilfen, Simsens oder Absätzen, wie Kirchen oder Fabriken. Kartierungen im Rahmen des BWPL waren nicht vorgesehen. Nachweise gibt es für die Rheinbrohler Ley (Sichtung, akustische Nachweise, Jagdverhalten, Rupfungen, Dipl.- Biol. U. Hauptmann, Zufallsfunde ca. 2007, Kartierungen im Rahmen des BWPL 2012). Im FFH-Gebiet sind einige unzugängliche Felsgebiete oder Steinbrüche als Bruthabitate geeignet. Die Rheinbrohler Ley gehört aber zweifelsohne zu den Besten darunter, da sie besonders steil und hoch und wenig anthropogen gestört ist.
Rotflügelige Ödlandschrecke (<i>Oedipoda germanica</i>)	Nachweise im Gebiet Quelle: Froehlich, 1996 Grontmij, 2009	Die Rotflügelige Ödlandschrecke kommt in warmen und trockenen, schwach bewachsenen, steinigen oder felsigen Orten vor, wie z.B. an steilen Südhängen, Schuttfuren und Felsen, schwach bewachsenen Trockenrasen oder Steinbrüchen. Kartierungen im Rahmen des BWPL waren nicht vorgesehen. Ergebnis der Recherche: • Quelle: Artenfundpunkte LUWG (Download LANIS): Mehrere Beobachtungen an rechtsrheinischen Hängen zwischen Leutesdorf und Hammerstein (Froehlich, 1996), • Grontmij GmbH: Pflege- und Entwicklungsplanung für das Gebiet der Rheinhänge zwischen Neuwied-Fahr und Leutesdorf im Auftrag des Landesbetriebes Mobilität Cochem-Koblenz: Nachweise (Kartierung) auf offenen Schotterflächen, • Nördlichstes Vorkommen der Art in RLP: Teilfläche des FFH-Gebietes beim Hammersteiner Werth⁵.
Segelfalter (<i>Iphiclides podalirius</i>)	Nachweise im Gebiet Quelle: Grontmij, 2009	Die Art bewohnt v.a. warmtrockene Lebensräume mit Schlehen- oder Felsenkirschengebüsch in felsdurchsetzten oder steinigen Magerrasen-Komplexen oder Felslandschaften, sekundär kommt sie auch in Steinbrüchen, auf Halden, an Bahndämmen und in anderen Trockenlebensräumen vor. Kartierungen im Rahmen des BWPL waren nicht vorgesehen. Ergebnis der Recherche: • Grontmij GmbH: Pflege- und Entwicklungsplanung für das Gebiet der Rheinhänge zwischen Neuwied-Fahr und Leutesdorf im Auftrag des Landesbetriebes Mobilität Cochem-Koblenz: Nachweise von Eiern und Raupen an Felsenkirschen und Schlehen (nördlich des

⁵ Münd. Mitteilung G. Hahn

		Steinbruchs Leutesdorf).
Hummel-Ragwurz (<i>Ophrys holoserica</i>)	Vorkommen in Gebiet belegt Quelle: Grontmij, 2011	In einem kleinräumigen Halbtrockenrasen am Kronenberg östlich von Bad Hönningen wächst ein Bestand von rund 50 Exemplaren. Der Halbtrockenrasen wird gepflegt und ist in einem sehr guten Zustand. Der Halbtrockenrasen sollte in das FFH-Gebiet integriert werden. Die weitere Pflege sollte in gleichem Maße fortgeführt werden. Das Mahdgut sollte abtransportiert werden, in 2012 lagerte es am Saum des Halbtrockenrasens, was zur Nährstoffanreicherung führt.
Purpur-Knabenkraut (<i>Orchis purpurea</i>) Helm-Knabenkraut (<i>Orchis militaris</i>) Hybrid (<i>Orchis purpurea x militaris</i>) Bocks-Riemenzunge (<i>Himantoglossum hircinum</i>)	Vorkommen in Gebiet belegt Quelle: LUWG: NSG-Album "Am Kronenberg"	Vorkommen weiterer Orchideenarten: am Kronenberg: Helmknabenkraut mit ca. 100 Exemplaren in 2012 (Kartierung im Rahmen des BWPL) Hummelragwurz (s.o.)
Diptam (<i>Dictamnus albus</i>)	Vorkommen in Gebiet belegt Quelle: Mündl. Mitteilung Günther Hahn	Der Diptam erreicht in Schlehen- und Felsgebüsch im NSG Langenbergskopf sein nördlichstes Vorkommen am Mittelrhein. Er kommt dort mit anderen wärmeliebenden Arten vor. Der Bestand von über 100 Exemplaren bildet den nördlichsten Verbreitungsposten dieser Art und ist somit von besonderer Bedeutung für Rheinland-Pfalz. Bochumer Botanischer Verein: Jahrbuch 2011, Exkursion Leutesdorf am Mittelrhein, S. 159-161: Ein besonderes Management ist für das Vorkommen wichtig – zum einen dürfen die sensiblen Vorkommen bei Freistellungsmaßnahmen nicht zerstört werden, zum anderen wäre ein zu starker Bewuchs mit Gehölzen ebenfalls für die Art gefährdend.
Lorbeerseidelbast (<i>Daphne laureola</i>)	Stabile Vorkommen Quelle: Hilgers, 2012	Der Lorbeerseidelbast ist ursprünglich eine typische Art in der Strauchschicht von südlichen bzw. warm temperierten Gebirgswäldern, z.B. der Alpen und der Pyrenäen. In Deutschland kommt die Art nur im südlichen Schwarzwald und am Mittelrhein vor. Im FFH-Gebiet sind die zwei Vorkommen somit von herausragender Bedeutung für Rheinland-Pfalz. Das eine Vorkommen auf der linksrheinischen Seite befindet sich in einem trocken-warmen Eichenwald am Dickberg bei Brohl-Lützing. Die wenigen Exemplare, die dort noch vor einigen Jahrzehnten vorkamen, haben sich auf über 100 Sträucher vermehrt. Das zweite Vorkommen liegt am Felshang südöstlich unterhalb der Burg Ockenfels bei Linz. Hier haben jüngst durchgeführte Entbuschungsmaßnahmen den Bestand gefährdet. Weitere Einzelvorkommen sind von der Straßenböschung Linz-Kasbach bekannt. Somit sind besonders bei Freistellungsmaßnahmen und Durchforstungen die durchführenden Personen oder Dienststellen auf diese landesweit bedeutsame Art aufmerksam zu machen. Eine genaue Kenntnis der Standorte ist somit von hoher Bedeutung.

Reptilien: Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>) Mauereidechse (<i>Podarcis muralis</i>) Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	Quelle: Bitz, A., Fischer, K., Simon, L., Thiele, R. & M. Veith (1996): Die Amphibien und Reptilien in Rheinland-Pfalz, GNOR e.V. Landau (zgl. Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 18/19)	Die Schlingnatter wurde vorwiegend im Messtischblatt 5409 an der rechten Rheinseite nachgewiesen, Nachweise liegen z.B. in der Umgebung von Linz, Dattenberg und Leubsdorf. Ein weiterer Nachweis liegt im MTB 5510 in der Umgebung von Rheinbrohl. Die wärmeliebenden Schlingnattern besiedeln gerne sonnenexponierte felsige Hänge und Steinbrüche, aber auch besonnte Waldränder und Säume. Schlingnattern sind schwer nachzuweisen und weitere Vorkommen daher zu erwarten. Mauereidechsen präferieren in hohem Maße warme felsige Standorte, ebenso wie sonnenexponierte Mauern und Rebhänge. Dementsprechend konzentrieren sich die Beobachtungen im FFH-Gebiet auf die Felsbiotope und Weinbergslagen an der rechten Rheinseite. Zauneidechsen findet man an beiden Rheinseiten gleichermaßen. Sie sind weniger an felsige Hänge gebunden, sondern besiedeln warme und sonnige Säume an Wiesen, Bahngleisen, an Waldrändern und vergleichbaren Habitaten.
³ Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten (Stand: 2012 Quelle: Biotopbetreuung - G. Hahn; Biotopkartierung 2010 und Kartierung im Rahmen des BWPL 2012, - U. Hauptmann)		
⁴ Status der Art (Stand: 2012 Quelle: Biotopbetreuung, G. Hahn, Biotopkartierung 2010, U. Hauptmann, Kartierung im Rahmen des BWPL 2012)		

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT / Art	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	siehe LANIS		Keine Vertragsnaturschutzflächen innerhalb des FFH-Gebietes, Maßnahmen werden im Rahmen der Biotopbetreuung durchgeführt (s.u.)
BRE-Flächen	siehe LANIS	Beratung mit Biotopbetreuer und PAULA-Berater (G. Hahn) am 12.7.2012 bei der KV Neuwied Außerdem Auskunft Andreas Weidner (Biotopbetreuer Kreis AW) zu Maßnahmen auf der linken Rheinseite	Innerhalb des FFH-Gebietes liegen folgende Biotopbetreuungsflächen: <u>Rechte Rheinseite:</u> Ein hoher Anteil der Halbtrockenrasen und artenreichen Grünlandflächen im FFH-Gebiet wird durch die Biotopbetreuung gepflegt. Ohne diese Pflege ist kaum eine Bewirtschaftung möglich und die weitere Verbuschung der Flächen zu befürchten: - NSG Langenbergskopf bei Leutesdorf (MAS-138-2034-11): Es werden Offenhaltungsmaßnahmen für den Dipsam-Bestand durchgeführt (dieser erreicht hier seine nördliche Verbreitungsgrenze). Maßnahmen: Zurückdrängen von Sukzession durch Freistellung von Gebüsch (<i>Prunus spinosa</i>) per Hand. Für den Fortbestand der Art ist die Weiterführung der Maßnahme dringend erforderlich. - Hammersteiner Lay Süd, Ost und Nord (LRT 6210 / 6510) 138.B.0024, 138.B.0025, 138.B.0026 Es wird 1-2-mal jährlich eine Schafbeweidung (kurzfristig mit 150 bis 250 Tieren) durchgeführt. Die Nachpflege erfolgt regelmäßig auf ca. einem Drittel der Fläche (Nachmähen der Goldrute, Randliches Zurück-

			schneiden von Gebüsch, Problem: Schlehe). Der nördliche Teil ist noch stark von Gehölzaufwuchs geprägt. Wichtig wäre eine Verbindung der Teilflächen und Einbeziehen der östlich liegenden Offenlandflächen. • Magerwiesen Rheinbrohler Lay (LRT 6210 / 6510): 138.B.0016 Die Pflege erfolgt wie bei der Hammersteiner Lay (s.o.): Die Maßnahmen werden teils durch die Biotopbetreuung und teils durch Kompensationsmaßnahmen der Gemeinde (Projekt: Verlegung des Rheinsteigs) durchgeführt. • NSG Kronenberg (LRT 6210 / 6510) MAS-138-2036-11 / 138.B.0012 / 13 / 14 Einschürige Mahd, Freistellen von Orchideenbeständen im Wald, Einzäunung des Bestandes, Gehölzrückschnitt, Zurückdrängen unerwünschter Kraut- und Waldrebenbestände. <u>Linke Rheinseite:</u> • Halbtrockenrasen am Leitenkopf bei Brohl-Lützing (LRT 6210): 131.B.0032 Pflege orchideenreicher Halbtrockenrasen einmal jährlich von Hand mit Abräumen des Mähgutes. Weitere wertvolle Bestände sind in der Umgebung vorhanden (außerhalb FFH-Gebiet). • Rodderberg bei Bonn-Mehlem (131.B.0097): Die Flächen werden aktuell nicht mehr beweidet, die Wertigkeit ist nicht hoch, die ehemals mageren Wiesen sind degradiert. Bedeutung ggf. als Vernetzungselement mit Silikatmagerrasen im angrenzenden NRW. • NSG Rodderberg Bermel Steinbrechwerk (131.B.0099) Lichte Kiefernwälder mit kleinflächigen Magerraseneinschlüssen, derzeit nicht in der Bewirtschaftung, ggf. Entwicklung im Rahmen einer Ausgleichsmaßnahme möglich.
Kompensationsflächen	siehe LANIS		• Magerwiesen Rheinbrohler Lay (Beschreibung siehe oben). • Weinbergsbrache Im Kuegelchen (im Westen von Kasbach) OLV-003420090827144500: motormanuelle Entbuschung mit Freischneider bzw. Motorsäge, Ziel: Entwicklung extensives Magergrünland, Pflege: Hütenetzhaltung (Schafe, Ziegen) B-Plan Auf der Kromeswies (Quelle: Lanis).